

Unterrichtsbaustein 3 ‚Andere als Wissensquelle‘

Erläuterungen zum Baustein

Fake News sind insbesondere aufgrund der schädlichen Rolle problematisch, die sie für das Bilden gerechtfertigter Urteile über die Welt spielen. Denn eine zentrale Quelle für epistemische Rechtfertigung und Wissen stellt das Zeugnis anderer dar. Je umfangreicher und systematischer Fake News Verbreitung finden, und je schwieriger es ist, diese von vertrauenswürdigen Nachrichten zu unterscheiden, um so weniger können journalistische Arbeiten oder andere (Online-)Nachrichten als verlässliche Quelle von Wissen dienen. Die Bedeutung des Zeugnisses anderer als Wissensquelle wird im Rahmen der sozialen Erkenntnistheorie unter dem Stichwort ‚Zeugenschaft‘ verhandelt (z.B. Goldman/O’Connor 2019; Krämer et al. 2017).

Baustein 3 thematisiert die Bedeutung von Zeugenschaft und die Verantwortung, die uns bei der Übermittlung von (vermeintlichem) Wissen besonders auch online zukommt. Damit lässt sich dieser Baustein in höheren Jahrgängen als Vertiefung zu Baustein 1 und 2 einsetzen. Er kann ebenso als eigenständiges Material verwendet werden.

Die Aufgaben von **M1** fordern die Schüler*innen dazu auf, zunächst über unterschiedliche Wissensquellen nachzudenken (Aufgabe 1) und sich dann vor Augen zu führen und zu diskutieren, wie wichtig die Äußerungen anderer als Quelle von Wissen sind (Aufgaben 2 und 3). Dieser alltagsnahe, eigenständige und textfreie Zugang zum Thema bereitet auch die folgende Arbeit mit Auszügen aus philosophischen Texten vor.

In **M2** wird mit dem Textauszug des Philosophen Axel Gelfert der Begriff der Zeugenschaft eingeführt und die Bedeutung anderer als Wissensquelle herausgestellt. Aufgabe 1 dient der Texterschließung. In Aufgabe 2 sollen die in Aufgabe 1 aus M1 gesammelten Beispiele zu unterschiedlichen Wissensquellen vor dem Hintergrund des Gelesenen klassifiziert werden. Auf diese Weise kann deutlich werden, dass Angaben wie „das habe ich gelesen“, „von meinen Eltern“ oder „aus dem Internet“ allesamt auf das Zeugnis anderer als Wissensquelle verweisen – im Kontrast zu Angaben wie „durch Nachdenken“ oder „hab ich beobachtet“. Übrigens können Erinnerungen sowohl auf eigene Erfahrung oder eigenes Nachdenken als auch auf das Zeugnis anderer zurückzuführen sein.

M3 lenkt den Fokus auf die Bedeutung der Urteile von Fachleuten bzw. Expert*innen, als eine in aller Regel besonders verlässliche Form des Zeugnisses anderer. Ausgangspunkt ist dabei das Urteil der Philosophin Elisabeth Fricker, nachdem fehlendes Vertrauen in das Urteil von Fachleuten „starrköpfige Irrationalität“ sei. In Aufgabe 1 sollen die Schüler*innen eine Vorstellung davon entwickeln, was Fachleute oder Expert*innen auszeichnet. Relevant können z.B. sein: umfangreiches Wissen vom fraglichen Gegenstand, eine einschlägige Ausbildung oder berufliche Tätigkeit, einschlägige Erfahrungen mit dem Gegenstand, angesehene Fachpublikationen zum Thema etc. Zugleich sollen die Schüler*innen angeregt werden, über praktische und philosophische Herausforderungen zu reflektieren, die mit der Aufgabe verbunden sein können, Expert*innen zu identifizieren. So scheint es besonders dann, wenn man selbst wenig von einem Gegenstand weiß, schwierig zu sein, relevante Fachleute zu identifizieren. Schwierigkeiten ergeben

sich auch, wenn anerkannte Expert*innen divergierende Urteile fällen. Demgegenüber gibt es fraglos viele Fälle, in denen wir jemanden mit gutem Grund als Expertin anerkennen. Was genau aber berechtigt uns dazu? (Vgl. dazu auch Goldman/O'Connor 2019, Abs. 3.6).

Aufgaben 2 und 3 dienen der Anwendung und Vertiefung der zuvor angestellten Überlegungen. Die Aufgaben stellen zudem einen Bezug zu Online-Kommunikation her, bei der Fragen nach der Verlässlichkeit der jeweiligen Autor*innen oder ‚Zeugen‘ thematisiert werden. Die die Schüler*innen werden dazu aufgefordert, exemplarisch Kommentare zu Online-Publikationen zum Klimawandel zu recherchieren, in denen wissenschaftliche Expertise in Zweifel gezogen wird (zur Differenzierung oder bei Zeitknappheit kann die Lehrkraft auch selbst einen oder mehrere Kommentare recherchieren und zur Verfügung stellen¹). In vielen Fällen werden die Begründungen für diesen Zweifel an der Expertise fragwürdig sein – sofern überhaupt Begründungen angeführt werden. Die Analyse der vorgefundenen Begründungen kann eine vertiefte Reflexion der Frage anleiten, inwiefern es irrational ist, Expert*innen nicht zu vertrauen.

M4 nimmt einen Textauszug des Medienwissenschaftlers Bernhard Pörksens zum Ausgangspunkt für eine vertiefte Beschäftigung mit der Frage, welche Verantwortung uns als ‚Sender*innen‘ v.a. in sozialen Netzwerken zukommt. Aufgabe 1 dient der Texterschließung und stellt einen Bezug zu alltäglichen Formen der Online-Kommunikation (auch) der Schüler*innen her. In Aufgabe 2 wird Pörksens Vorschlag zur Diskussion gestellt, wir alle sollten uns für unsere Online-Kommunikation und generell das „öffentliche Sprechen“ an journalistischen Maßstäben orientieren. Zur Konkretisierung dessen, was sich hinter diesen Maßstäben verbirgt, verweist die Aufgabe auf Auszüge aus dem Pressecodex des Deutschen Presserates. Hier bietet es sich auch an, explizit Bezüge zu den Themen ‚Fake News‘ und ‚Zeugenschaft‘ herzustellen. Denn auch wenn dies im abgedruckten Textauszug nicht explizit geschieht, formuliert Pörksen seinen Vorschlag doch klarerweise vor dem Hintergrund der zunehmenden Verbreitung von Fake News, angesichts mangelnder Verlässlichkeit vieler online verbreiteter Publikationen und damit im Lichte einer Bedrohung des Erwerbs des Wissens durch andere. In Aufgaben 3 und 4 entwickeln und diskutieren die Schüler*innen schließlich selbst Vorschläge für Regeln, die für sie selbst – oder auch nur für in sozialen Medien besonders Aktive wie Blogger*innen oder YouTuber*innen – gelten sollten, wenn sie online publizieren.

Literatur

- Goldman, Alvin/O'Connor, Cailin (2019): Social Epistemology. In: Zalta, Edward N. (Hg.) The Stanford Encyclopedia of Philosophy. URL: <https://plato.stanford.edu/archives/fall2019/entries/epistemology-social/>.
- Krämer, Sybille/Schmidt, Sibylle/Schlülein, Johannes-Georg (Hg.) (2017): Philosophie der Zeugenschaft. Eine Anthologie. Münster: Mentis.

¹ Z.B. findet sich folgender Kommentar unter Artikel, indem von Studienergebnissen Schweizer Klimawissenschaftler*innen berichtet wird („Diese globale Erwärmung ist beispiellos“, WELT, 24.07.2019): „[...] Dieser Gläubige bzw. ‚Nichtleugner‘ wird bestimmt gut bezahlt dafür, dass so ein Schmarrn hinten rauskommt bei seinen pseudowissenschaftlichen ‚Studien‘! In Zukunft bestimmt durch eine CO2-Steuer mitfinanziert“. (<https://www.welt.de/197414185#/comment/5d39fc074cedfd000126dce7>)